

„Fluchtpunkt Frieden“: Künstler gegen den Krieg

Appell an die Solidarität mit literarischen Texten und Musik

„Abrüsten statt Aufrüsten! Waffenlieferungen stoppen! Krieg verhindern – Fluchtursachen vermindern“ – die Botschaft, die anlässlich des Antikriegstages am Dienstag vermittelt werden soll, ist eindeutig. „Fluchtpunkt Frieden“ lautet die Veranstaltung der Armin T. Wegner-Gesellschaft, bei der am 1. September Wuppertaler Musiker und Schriftsteller auf den Überfall der deutschen Wehrmacht und damit den Beginn des Zweiten Weltkriegs erinnern. 75 Jahre liegt der Krieg zurück, der Millionen Menschen das Leben kostete. Etwas, das es nicht zu wiederholen gilt. Das Aufrüsten geht dennoch weiter – und das trotz gesundheitspolitischer Herausforderung durch den Corona-Virus. Trotz der weiterhin bestehenden Anforderungen des Klimaschutzes, trotz Flüchtlingsthematik. Mit „etwa 45,2 Milliarden Euro“ beziffert das Bundesministerium der Verteidigung auf seiner Homepage den diesjährigen Verteidigungshaushalt. Ein Umstand, auf den die Redner, Oberbürgermeister Andreas Mucke, und Guido Grüning, Vorsitzender des DGB Wuppertal, aufmerksam machten. Im Export deutscher Waffen in Kriegsgebiete sieht Mucke die Fluchtursachen. „Wir führen keinen Krieg in Europa, wir exportieren ihn“, gibt Grüning zu bedenken. „Von deutschem Boden aus muss Frieden ausgehen“, legt der Oberbürgermeister nahe. Den Zusammenhalt und das Zusammenleben, dessen Basis die Kommunen bilden, betont er.

Respekt und Solidarität – diese Werte sind in den literarischen und musikalischen Beiträgen des Abends fest verankert. Mit starker Stimme von Ulrich Klan, Vorsitzender der Armin T. Wegner-Gesellschaft, und klangvoller Untermalung mit Robert Dißelmeyer am Klavier, Jörg Dausend am Schlagzeug und Lukan Lehmann am Bass unterstreichen sie politische Statements für den Frieden. So wurde etwa „Le Deserteur“ von Boris Vian in deutscher Sprache gesungen. Es geht um das Fliehen vor dem Schießen, dem Verweigern des Schießbefehls. „Desertieren ist eine Form, um den Krieg zu behindern“, macht Klan deutlich und nimmt Bezug zu Vorgehensweisen im Nahen Osten – der Zwangsrekrutierung von Minderjährigen.

„Frieden bekommen wir nicht, indem wir mit Steinen schmeißen“, hebt er einen gewaltlosen Umgang hervor. John Lennons „Imagine“, seine Vision einer friedlichen Gesellschaft, und Bob Dylans Protestlyrik gegen den Aufbau von Atomwaffen mit Nachrichtung von Ulrich Klan sind wohlgewählte Musikstücke der Veranstaltung, dessen Auftakt ein arabisches Trauerlied machte.

Die schriftstellerischen Beiträge geben persönliche Einblicke wider. Denn alle Autoren stammen aus Kriegsgebieten. Alaa Al Rashi wurde in Syriens Hauptstadt Damaskus geboren, sein Essay über die Situation der Kurden in Damaskus hat seine Tochter Sham Al Rashi vorgelesen. Safeta Obhođaš las aus ihrem Buch „Legenden und Staub“ und gab so einen Einblick in ihre Fluchterfahrung. Sie stammt gebürtig aus Pale und wuchs in Bosnien und Herzegowina auf. Helîm Yûsiv aus Amude, Syrien, berichtete von seinem Zug des Lebens. „Ein Zug ... und drei Länder“ ist seine Allegorie an die Nachwirkungen der Flucht – sie alle vereint eine herausfordernde Erfahrung. Christiane Gibiec vom Schriftstellerverband und Ulrich Klan war es wichtig, Betroffenen eine Stimme zu geben.

In Zusammenarbeit mit dem DGB Stadtverband Wuppertal, Verband der Schriftsteller (VS), Insel e.V., Kulturbüro der Stadt Wuppertal, VVN-BdA, Humanistischer Verband / Freidenker Wuppertal, attac Wuppertal, Naturfreunde Wuppertal hat die Armin T. Wegner-Gesellschaft anlässlich zum Antikriegstag die Veranstaltung „Fluchtpunkt Frieden“ organisiert.

